



# Unser Mögeldorf

Mitteilungen des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e.V.  
Heft 4 August 2003 51. Jahrgang



Bieranstich Mögelderfer Kirchweih.

Fotostudio Schamberger

Wir sind im Internet erreichbar:

**[WWW.MOEGELDORF.DE](http://WWW.MOEGELDORF.DE)**

# TERMINE

- 1) **Sonntag, 21. September 2003, 11.00 Uhr**, 1. Mögeldorfer Sonntagskonzert (nur bei trockenem Wetter!), Schmausenpark, Ziegenstraße 12 (siehe gesonderten Hinweis)
- 2) **Samstag, 27. September 2003**, Jahresfahrt nach Amberg (siehe gesonderten Hinweis)
- 3) **Donnerstag, 9. Oktober 2003, 14.30 Uhr**, Betriebsbesichtigung der Fa. Riedhammer, Klingenhofstraße 72, Nürnberg
- 4) **Samstag, 11. Oktober 2003, 14.00 Uhr**, Besuch des Dokumentationszentrums (Treffpunkt am Eingang).

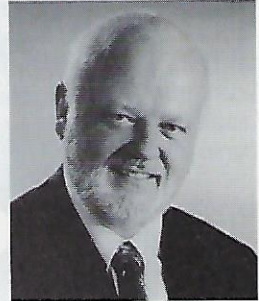
## Mögeldorf Aktuell

### Radweg Kressengartenstraße

*„Sehr geehrte Frau Schaller,  
vielen Dank für Ihr Schreiben zum Thema Kressengartenstraße.*

*Für die Behandlung im Verkehrsausschuß hat die Verwaltung zwei Varianten für Radverkehrsanlagen in der Kressengartenstraße untersucht. In der Abwägung wurde der Abmarkierung eines Radstreifens der Vorrang gegeben. Dafür gab es folgende Gründe:*

- 1) *Bei einer Führung des Radverkehrs über den vorhandenen Gehweg sind Behinderungen nicht auszuschließen. Das gilt insbesondere für den Kreuzungsbereich Norikerstraße, wo die Radfahrer die Aufstellbereiche für die Fußgänger an der Lichtsignalanlage kreuzen würden. Außerdem befindet sich dort ein Fahrkartenautomat der VAG, vor dem sich Fußgänger aufhalten können. Bei einer Führung des Radverkehrs auf der Fahrbahn können diese Konflikte vermieden werden.*
- 2) *Die stadteinwärtige Fahrbahn der Kressengartenstraße muß erneuert werden. Im Zuge dieser Erneuerung kann der Radstreifen mit geringen Mehrkosten markiert werden. Die Führung des Radverkehrs über den Gehweg hätte zur Folge, dass der Gehweg verbreitert werden muß. Die Verbreiterung des Gehwegs hätte zusätzliche Kosten in Höhe von 40.000 € verursacht.*
- 3) *Die Leistungsfähigkeit der Kressengartenstraße wird durch die Lichtsignalanlagen bestimmt. Eine zweistreifige Führung im Zulauf zur LSA am Wöhrder Talübergang ist gewährleistet, so dass sich die Leistungsfähigkeit nicht vermindert.*



Herausgegeben vom Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. · 1. Vorsitzender: Wolfgang Köhler, Effnerstr. 37, Telefon 5 46 07 65 · Internet Bürger- und Geschichtsverein: [www.moegeldorf.de](http://www.moegeldorf.de) · Verantwortlich für den Inhalt: Oskar Iberler, Kiebitzweg 18, Telefon/Fax 5 46 06 58 · Anzeigen bis 5. des Vormonats an: Frau Roswitha Schuster, Waldstromerstr. 38, 90453 Nürnberg, Telefon 6 32 51 40, Fax 6 32 51 87 · Bäckerbank Nürnberg Konto 99 945, BLZ 760 903 00 · Postbank Nürnberg Konto 257 84-856, BLZ 760 100 85 · Girokonto Sparkasse Konto 1 151 903, BLZ 760 501 01 · Auflage: 7.000 · Satz und Druck: Preußler Druck + Versand GmbH, Dagmarstr. 8, 90482 Nürnberg, Telefon 9 54 78-0, Fax 54 24 86

4) Durch die Führung des Radverkehrs auf dem Gehweg werden die Probleme des Radverkehrs in Richtung Bahnhofstraße nicht gelöst.

Diese Gründe haben mich bewogen, dem Verkehrsausschuß am 03.04.2003 die Radstreifenvariante zum Beschluß vorzulegen. Die Anlage des Radstreifens wurde einstimmig beschlossen.

Ich hoffe, Sie ausführlich informiert zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

Dipl.Ing. Wolfgang Baumann

berufsmäßiger Stadtrat“

#### **Anmerkung:**

Die Behauptung, dass der Individualverkehr nicht beeinträchtigt werde (Zf. 3), wird von der Verwaltung immer vorgetragen. Es bleiben Zweifel an dieser Aussage, wenn die Zahl der Fahrbahnen von zwei auf eine reduziert wird.

Die Anlage eines „neuen“ Radstreifens für 40.000 Euro (Zf. 2) neben dem Gehweg hat niemand verlangt. Es wurde vorgeschlagen, den derzeitigen Zustand zu belassen, weil er sich in der Praxis bewährt hat und nichts kostet.

Während das Befahren des Gehsteigs am Norikus sicherheitsgefährdend ist (Zf. 1), ist die Anlage des Radstreifens am Mögelderer Plärrer, der nur (!) entlang der Straßenbahnhaltestelle verläuft, wo ständig die Bürgerinnen und Bürger ein- und aussteigen, natürlich völlig korrekt. In einem Punkt stimmt die Aussage der Verwaltung allerdings überein: Statistisch wird das Radwegenetz länger. also doch ein Erfolg.

Wolfgang Köhler

---

## **1. Mögelderer Sonntagskonzert am 21. September 2003, 11.00 Uhr im Schmausenpark**

Es spielen das Große Blasorchester der Musikschule Nürnberg und das Saxophon-Ensemble I Dodici.

Das Große Blasorchester der Musikschule Nürnberg besteht seit 1987 und wird nach wie vor von seinem Gründer Karl Heinz Höger geleitet, der an der Musikschule auch das Fach Trompete unterrichtet. Das Orchester pflegt besonders die konzertante Blasmusik, präsentiert aber ebenso gut auch niveauvolle Unterhaltungsmusik. Seinen „großen Auftritt“ hat der Klangkörper alljährlich zur Johanniskirchweih im Barockgarten Johannisstraße.

Das Ensemble „I Dodici“ („Die Zwölf“) wurde 1997 von dem Saxophonisten und Musikpädagogen Bernd Aschmoneit gegründet. „I Dodici“ ist nur mit Saxophonen besetzt und zeigt einen Großteil der Saxophonfamilie. Vom Sopraninosaxophon bis zum Basssaxophon reicht die Facette der Instrumente. Das Repertoire erstreckt sich von Renaissancemusik bis hin zu zeitgenössischen Originalkompositionen.

Michael Stöckl, Leiter der Musikschule Ost

### **Suche deutsche Zugefrau**

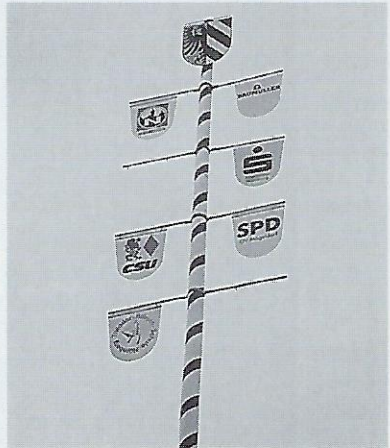
möglichst in Mögeldorf, persönliche Besprechung

Tel. 09 11 / 5 43 00 29

## Mögeldorfer Kirchweihbaum ist neu errichtet



Seit 31. Mai steht unser neuer Kirchweihbaum. Der Baum, eine Douglasie, wurde von Jürgen Frost sorgfältig ausgesucht. Er ist 18,6 m hoch und ausgesprochen stattlich. Mit großem technischen Aufwand wurde er errichtet. Unter Polizeischutz wurde der Baum zum Kirchweihplatz geleitet, mit einem großen Kran aufgerichtet. Nachdem der Fuß zu mächtig für das Gestell war, wurde er noch um knapp zwei Meter auf seine jetzige Höhe von 18,6 m gekürzt. Den Feinschliff zum Einpassen erhielt er mit der Kettensäge durch Herrn Beck. Mit dem Steiger wurden dann die Schilder durch zwei Mitarbeiter der Firma Schelter montiert. Nachdem der Antransport und das Aufrichten durch einige Verzögerungen gekennzeichnet waren, mussten einige Schilder noch am Dienstag aufgehängt werden. Das Anbringen der Schilder ist ein zeitaufwendiger und mühseliger Prozeß, weil die Montage bei aufkommendem Wind in luftiger Höhe und erheblichem Gewicht der Schilder sehr wackelig und anstrengend ist.



Viele gezielt vorbeigekommene Mögeldorfer und zahlreiche Spaziergänger und Radfahrer verfolgten das Schauspiel mit großem Interesse. Für Freibier und Brezen war



auch umsichtig gesorgt worden. Der Vorstand dankt sehr herzlich für den gelungenen Kirchweihbaum Herrn Jürgen Frost, Herrn Wolfgang Hannwacker und Herrn Beck. Wir alle gemeinsam hoffen auf eine lange Lebensdauer unseres Baumes.

**Ein herzliches Dankeschön gilt aber auch unseren Sponsoren: BäckerBank, Baumüller GmbH, Nürnberger Lebensversicherung, Schelter, Sparkasse Nürnberg.**

Auch allen anderen Vereinen, Schulen und Gruppen, die mit einem Schild am Mögeldorfer Kirchweihbaum vertreten sind, sei herzlich gedankt, da auch sie einen finanziellen Beitrag für das Gelingen des neuen Baumes geleistet haben.

Fotos: Köhler

## Mögeldorfer Kirchweihumzug fand bei hochsommerlichen Temperaturen statt



Auch der diesjährige Kirchweihzug war wieder ein voller Erfolg. Wie jedes Jahr eröffnete der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf den Zug mit einem Zweispanner, zwei prächtige schwarze Hengste im Alter von 19 und 10 Jahren. Ein wirklicher Genuß für Pferdeliebhaber. Ein weiteres Prachtgespann, ein Vierspanner, wurde auch dieses Jahr von der SpVgg Mögeldorf 2000 aufgeboten.

Am Mögeldorfer Plärrer flossen dieses Jahr 250 l Freibier. Dies war für die durstigen Kehlen der Wartenden und Zugteilnehmer eine große Labsal. Der Zug kam dieses Jahr ohne jegliche Vorkommnisse wohlbehalten im Festzelt an. Dort wurde noch einmal der Stabwechsel der Kirchweihverantwortung von Wolfgang Hannwacker auf Jürgen Frost mit Applaus gefeiert. Alle Kirchweiheteilnehmer verabschiedeten Wolfgang Hannwacker mit einem großen Korb voller Vespersachen. Dann wurde mit einer Maß auf sein Wohl-



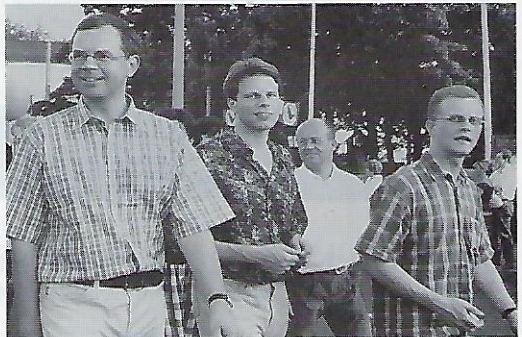


ergehen getrunken und Danke gesagt. Großen Applaus erhielt auch unser Festwirt, Herr Schuhmann, für sein großzügiges Freibierkontingent.

**Auch hier danken wir herzlich unseren Sponsoren und Unterstützern:** Nürnberger Lebensversicherung, Sparkasse Nürnberg, Pyraser Bier, Festwirt Schuhmann, Schaustellerverband, Bäckerei Stefan Beck, Gärtnerei Pfann, THW, Polizeiinspektion Nürnberg-Ost.



**Folgende Gruppen nahmen am Umzug teil:** Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V., Musikzug TSV Lauf, Sportvereinigung Mögeldorf 2000, Zunfтанzgruppe des Bäckerfachvereins 1878, Theodor-Billroth-Schule, Evangelischer Kindergarten, Arbeiterwohlfahrt Kindergarten, Jugendkapelle Rednitzhembach, CVJM/JUNO e.V., Thusneldaschule, CSU, Musikzug Lauf Die Haberloher, SPD/AWO, Loni-Übler-Haus, MSG.

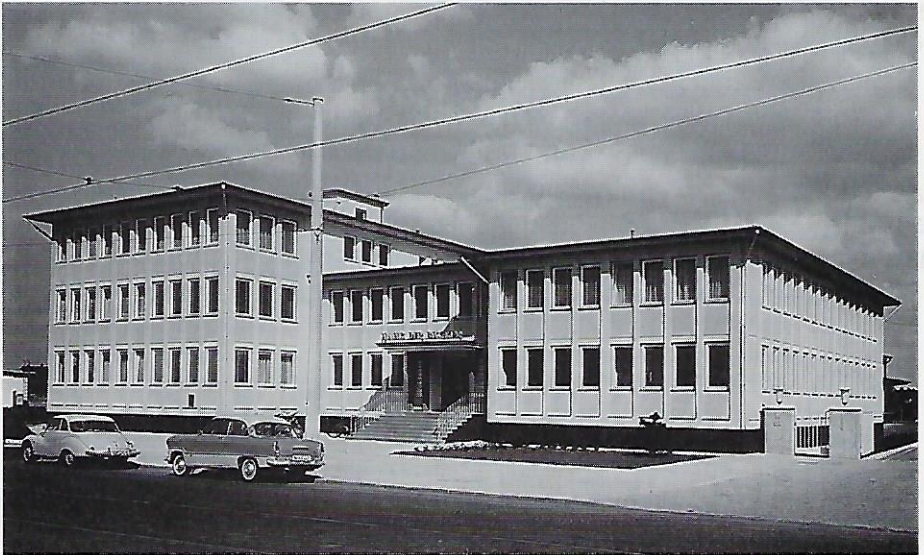


# 100 Jahre BäckerBank – gestern – heute – morgen

## Die Gründerzeit

Die „BäckerBank“ wurde am 24. 7. 1903 vom Obermeister der Bäckerinnung Nürnberg und Präsident der Handwerkskammer Mittelfranken, Herrn Georg Hamel, in Nürnberg gegründet. Ziel dieser Bank war ursprünglich die dringend benötigte Selbsthilfe für das Bäckerhandwerk.

Die Bank bezog ihre ersten eigenen Räume im Jahre 1926 in der Fürther Straße 21 in Nürnberg. Am 6. 6. 1939 musste die Bank ihr Gebäude aus städtebaulichen Gründen an „die Stadt der Reichsparteitage Nürnberg“ für 250.000 RM veräußern. Es musste sehr schnell ein neues Gebäude gefunden werden, was sich jedoch als sehr schwierig erwies. Am 6. 7. 1940 kaufte die Bank das Doppelgebäude in der Fürther Straße 54/56 für 251.000 RM. Die Geschäftsräume in der Fürther Straße fielen dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer und verursachten der Bank damit einen gewaltigen Rückschlag. Trotz der Kriegsjahre konnte der Geschäftsbetrieb aber aufrecht erhalten bleiben.

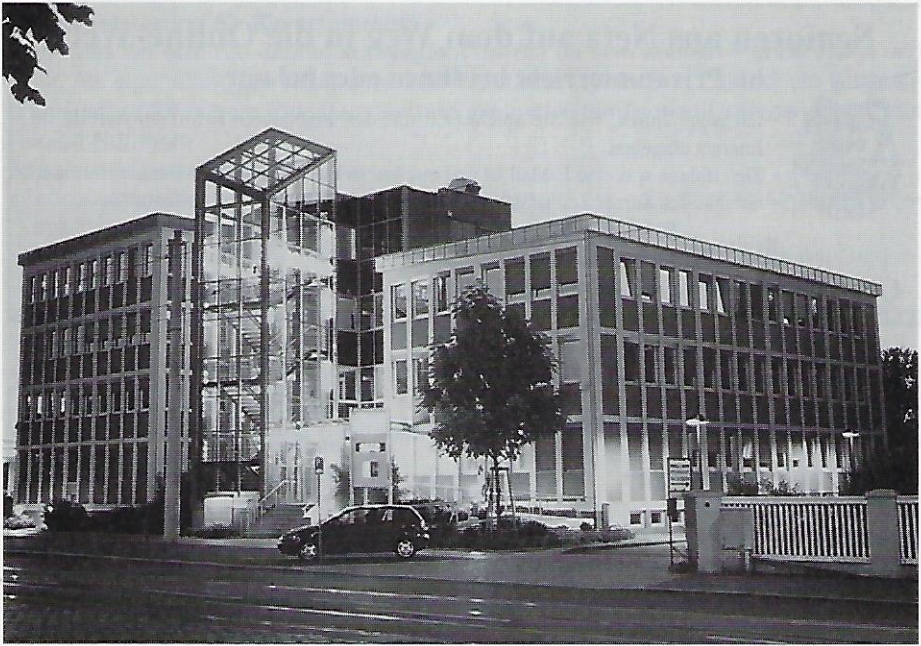


Das Geschäftsvolumen nahm nach dem Krieg beständig zu, und so beschlossen die damaligen Vorstände im Jahr 1957 den Bau des neuen Gebäudes in der Ostendstraße 149. Im Jahr 1965 wurde dieses Bankgebäude nochmals um ein Stockwerk erweitert. Im Jahr 1995 begann die vollständige Renovierung und Sanierung des gesamten Gebäudes sowohl im Außen- als auch im Innenbereich. Der Umbau dauerte über ein Jahr. Heute präsentiert sich das Gebäude sehr modern und attraktiv – ein Schmuckstück für die gesamte Ostendstraße.

## Die BäckerBank heute

Bereits in den 60er Jahren fand die Ausweitung von der reinen Branchenbank zur Universalbank statt.

Heute versteht sich die BäckerBank als Partner der mittelständischen Wirtschaft in Nürnberg. In diesem Geschäftsfeld wird ihr eine hohe Existenzgründung, der Exis-



tenzerweiterung oder der Unternehmensnachfolge. Alle Finanzierungsformen bis hin zum Leasing oder den staatlichen Fördermitteln werden angeboten. Der zweite große Finanzierungsbereich in der BäckerBank ist die Baufinanzierung. Dieses Geschäftsfeld weitet sich seit den 60er Jahren kontinuierlich aus. Das Angebot umfasst heute alle Finanzierungsformen, je nach den individuellen Wünschen der Kunden. Hinzu kommen noch die verschiedenen Möglichkeiten der staatlichen Finanzierungshilfen, Bauspar- und Versicherungsdarlehen sowie langfristige Hypothekendarlehen. Die Absicherung der Familie und die Immobilie runden das Angebot ab.

Die Entwicklung der Kundeneinlagen verlief in den vergangenen 100 Jahren ebenfalls sehr positiv. Seit der Gründung der Bank stieg das Einlagengeschäft bis zum 2. Weltkrieg an. Nach dem Krieg und mit der Währungsumstellung sank das Einlagenvolumen stark ab. Anschließend ging es jedoch erfreulicherweise stetig bergauf.

Während bis vor ca. 10 Jahren das traditionelle Einlagengeschäft im Vordergrund stand, hat sich die Produktpalette in den letzten Jahren erheblich ausgeweitet. Je nach Zielen und Wünschen der Kunden werden heute alle Geldanlagemöglichkeiten geboten: von der klassischen Spareinlage über Sondersparformen, Inhaberschuldverschreibungen, Aktien, Fondsanlagen bei verschiedenen Fondsgesellschaften und steueroptimierten Geldanlagen bis hin zur Vermögensverwaltung in der Schweiz.

### **Warum „BäckerBank“?**

Der Name BäckerBank sorgt auch heute noch teilweise für Verwirrung bei den Leuten, die die Bank nicht näher kennen. Viele meinen, es handelt sich nach wie vor um eine reine Branchenbank, was jedoch nicht stimmt. Der Name wurde jedoch bewusst beibehalten, da er in Nürnberg und Umgebung bekannt ist und einen sehr guten Ruf hat, was immer wieder bestätigt wird.



## Mit Begeisterung für Sie erfolgreich

Gut, dass wir seit 100 Jahren konsequent für Sie da sein können – ohne Wenn und Aber. Als eigenständiges regionales Bankhaus sind wir auch in Zukunft ein verlässlicher Partner für unsere Privatkunden und alle mittelständischen Unternehmen in der Region Nürnberg.

Ihre Vorteile gegenüber Filialbanken:

- kurze und schnelle Entscheidungswege aufgrund der sehr flachen Organisationsstruktur, der Größe und der einmaligen Präsenz in Nürnberg
- flexible und individuelle Lösungen sowohl bei Finanzierungen als auch bei Geldanlagen
- ganzheitliche Beratung, bei der die Ziele und Wünsche des Kunden im Vordergrund stehen
- aktive Betreuung und Beratung durch fachkundige und hoch motivierte Kundenberater in allen Geldangelegenheiten
- sehr gute Kenntnisse über den regionalen Markt
- exzellenter Service

So kann Bank auch sein.



Weitere Informationen zu Angeboten und Serviceleistungen:  
BäckerBank, Ostendstr. 149, 90482 Nürnberg, Tel. 09 11 7 99 54 0-33  
und im Internet unter [www.baeckerbank.de](http://www.baeckerbank.de)



## Vorschau Landesausstellung

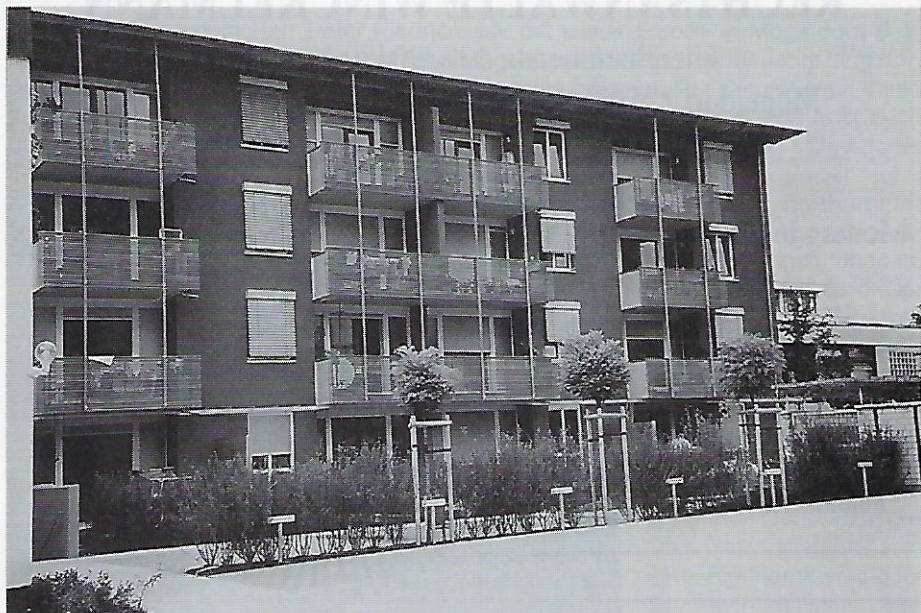
Wir laden alle Mitglieder des Bürger- und Geschichtsvereins und alle interessierten Mögelderfer ein zu unserer

### Studienbusfahrt am Samstag, den 27. September 2003 nach Amberg

- 8.00 Uhr Busabfahrt von St. Karl, Lindnerstraße
  - 9.30 Uhr Stadtführung durch die Altstadt
  - 12.00 Uhr Mittagessen in einem gut bürgerlichen Lokal
  - 13.30 Uhr Stadtmuseum Amberg: Landesausstellung, Thema: Der Winterkönig, der letzte Kurfürst aus der oberen Pfalz
  - 17.00 Uhr Rückfahrt nach Nürnberg
- Preis: Euro 23,- ohne Mittagessen

Anmeldungen umgehend  
beim 1. Vorstandsvorsitzenden  
Wolfgang Köhler,  
Effnerstraße 37, 90480 Nürnberg,  
Tel. 09 11 / 5 46 07 65 erbeten.

## Einweihung des neuen Sozialwohnungs-Gebäudes der Katholischen Kirchenstiftung St. Karl Borromäus, Ostendstraße 170



Nach einer Bauzeit von ca. einem Jahr konnte die Pfarrgemeinde mit den Gästen und den Bewohnern des Neubaus am Sonntag, 29. 6. 2003 nach einem Festgottesdienst das gelungene Projekt einweihen.

Pfarrer Franz Dittrich vollzog den Weiheakt und bat um den Segen Gottes für das neue Haus. Den Bewohnern wurde zum Einzug Brot und Salz mit den besten Wünschen für ein gutes Miteinander überreicht.

Von den Gästen überbrachten Frau Leiber, Herr Pater Übelmesser, Herr Kunad, Herr Weyh, Herr Köhler und Herr Schlöbl Grußbotschaften und gute Wünsche für Haus und Bewohner. Herr Schlöbel vom Amt für Wohnen und Stadterneuerung zitierte den verstorbenen Kardinal Julius Döpfner: „Wohnbau ist auch Seelsorge“.

Anschließend waren die Gemeindemitglieder, Gäste und die neuen Bewohner zu einem Umtrunk mit Wein, Wasser und Brot eingeladen.

Für die Pfarrei St. Karl Borromäus war es ein riesiger finanzieller Kraftakt. Ohne die zinsgünstigen Darlehen vom Freistaat Bayern und der Stadt Nürnberg wäre das Projekt nicht zu finanzieren gewesen.

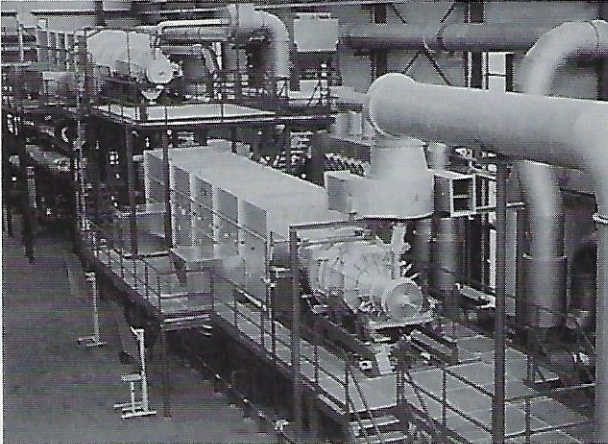
Oskar Iberler, Kirchenpfleger

Fotos: Iberler



## Die Firma Riedhammer stellte sich in der Jahreshauptversammlung des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf am 30.04.2003 vor

Seit 28 Jahren wohnt Herr Peter Riedhammer mit seiner Familie in Mögeldorf. Sein Anwesen, das Link'sche Schloss, ist allen Mögeldorfern wegen der 48 Jahre lang dort durch den Bürgerverein veranstalteten Schlossfeste bekannt. Der Bürgerverein dankt hierfür noch einmal sehr herzlich. Die Familie Riedhammer zeichnet sich aber auch durch ein großes Mäzenatentum für Mögeldorf aus. Der Erhalt des alten Mögeldorfer Zentrums ist dank ihres Einsatzes möglich geworden.



Die Firma Riedhammer wurde 1924 vom Großvater des heutigen Inhabers gegründet, der zu dieser Zeit Ofenbauingenieur war. Drei weitere junge Ingenieure waren von Anfang an beteiligt. Zunächst wurden Öfen zum Schmelzen von Aluminium gebaut. Heute (seit 1976) wird die Firma in der dritten Generation geführt. Geschäftsführer sind Peter Riedhammer und für den kaufmännischen Bereich Günther Krauß.

Herr Riedhammer berichtete, dass Keramik zu den ältesten Werkstoffen der Welt gehöre. In Mähren wurde eine Keramik-Statuette gefunden, die aus der Zeit etwa 22000 vor Chr. datiert. Um 10215 vor Chr. gab es in Japan Gefäßkeramik. Gebrannte Keramik tritt ab 8000 vor Chr. in Mesopotamien auf. Gebrannte Ziegel gibt es ab 4300 in Knossos/Kreta und Fliesen ab 2600 vor Chr. in Ägypten. Dachziegel gibt es ab 800 vor Chr. in Griechenland und das China-Steinzeug ab 250 vor Chr.. In Deutschland treten Ofenkacheln 800 nach Chr. auf. Bodenfliesen werden ab 1170 in Mitteleuropa heimisch. Porzellan wird ab 1708 in Meißen gebrannt. Das erste keramische WC gibt es 1877 in England zu bestaunen. Die Hochspannungsisolatoren werden 1891 in Deutschland erfunden und leiten die Erfindungen des technischen 20. Jahrhunderts ein.

Die Firma ist weltweit führend im Bau von Öfen für alle keramischen Produkte. Die Ingenieure projektieren für folgende Bereiche:

- Geschirrk Keramik
- Sanitärkeramik
- Elektronikkeramik
- Technische Keramik
- Feuerfestkeramik

Ein Spezialgebiet von Riedhammer sind Tiefofen-Anlagen zur Herstellung von *Kunstkohle* Kohlenstoffprodukte, u.a. Anoden und Elektroden, die zur Aluminium- bzw. Stahlerzeugung benötigt werden.

Eine Herausforderung stellt der Bereich *Wertstoff/Schadstoff* dar. Riedhammer entwickelt Anlagen für thermische Prozesse, die spezielle Problemlösungen ermöglichen.

Das Anwendungszentrum bietet kundenorientierte Dienstleistungen und ist Entwicklungszentrum für die Riedhammer-Brenntechnik. Das Labor dient thermischen Analysen und der Festlegung spezifischer Eigenschaften der zu brennenden Materialien. In der Versuchsstation werden Testbrände, Trocknungsversuche und Brennerentwicklung durchgeführt. Verschiedenste Ofenanlagen, Mikrowellentrockner und Simulationsmodelle stehen hierfür zur Verfügung. Die permanente Weiterentwicklung der Feuerungssysteme ist die Garantie für den optimalen thermischen Prozeß.

Sämtliche Komponenten der Ofenanlagen werden im Hause Riedhammer komplett erstellt: Stahl- und Rohrleitungsbau, Feuerfestauskleidung, Brenneinrichtung mit Mess- und Regeltechnik und Maschinenbau. Die Herstellung der Anlagen erfolgt in zweckentsprechenden Fertigungshallen, die eine Komplettmontage inklusive Kaltstart ermöglichen. Für viele Ofenanlagen ist nur dadurch eine Qualitätssicherung gewährleistet.

Nicht kalkulierbare Kosten entstehen durch ungeplante Stillstandszeiten – Montagen, Inbetriebnahmen, Wartung und Service. Ein Team aus über 70 Spezialisten sorgt für die hohe Verfügbarkeit der Anlagen weltweit.

Das Produktionsprogramm umfasst

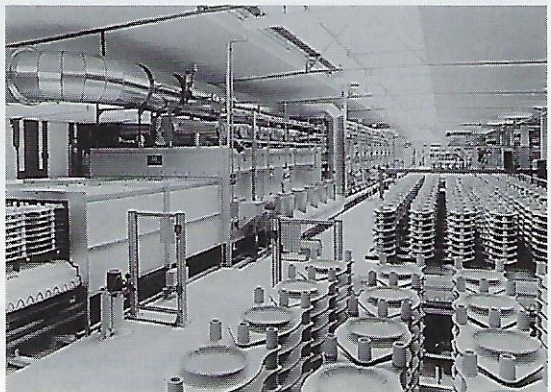
- kontinuierliche Ofenanlagen (Tunnelöfen mit Wagen-/Brenntisch, Platten-, Rollen oder Bandförderung; Drehrohr und Pendelöfen)
- periodische Ofenanlagen (Kammer-, Herdwagen-, Haubenöfen; Rezirkulationsöfen; Kassettenring-Tieföfen)
- Trockner (konventionelle Trockner; Mikrowellentrockner)
- Systeme (automatische Förderanlagen, Be- und Entladesysteme, Speichersysteme; elektronische Mess-, Steuer- und Regelsysteme; Systeme zur Schadstoffreduzierung; Systeme zur Wärmerückgewinnung)

Heute kämpft die Firma mit dem hohen Kostendruck. Die erzielbaren Preise sinken derzeit unter das Niveau von 1993. Das Personal in Deutschland wurde daher deutlich auf 270 Mitarbeiter mit weiter sinkender Tendenz abgebaut. Dies ist nicht zuletzt Folge des Exodus der deutschen Keramikindustrie ins Ausland. Mit ihnen wanderte auch die Arbeit ab. Bei Auslandsaufträgen, die bei Riedhammer als weltweit führendem Unternehmen deutlich überwiegen, wird immer mehr im jeweiligen Lieferland zugekauft und vor Ort mit Partnerfirmen produziert.

Um die Kapitalbasis der Firma zu stärken, hält seit Jahresanfang die italienische Firma Sacmi (ein Hersteller für keramische Fliesen) 30% der Firmenanteile. Bis zum Sommer 2004 sollen dann 51% der Anteile in italienischer Hand liegen.

Der Vorstand wünscht der Firma Riedhammer für die Zukunft alles Gute, insbesondere dass die angestrebten Synergieeffekte eintreten. Gleichzeitig hoffen wir, dass die Eigenständigkeit und der Nürnberger Witz auch in der Stadt bleiben.

**Terminhinweis: Betriebsbesichtigung: Donnerstag, 9. Oktober 2003, 14.30 Uhr, Klingenhofstraße 72**



## Grad schön war's!

Am Samstag, den 21. Juni 2003 fand auf dem Freizeitgelände „Am Pulversee“ das diesjährige Sonnwend/Sommerfest des Schwimmbundes BAYERN 07 e.V. statt.

Der Wettergott, angangs etwas zögerlich, erbarmte sich und es entwickelte sich nach und nach ein wunderschöner Tag mit blauem Himmel und angenehmen Temperaturen. Viele Gäste nutzten den „Tag der offenen Tür“ mit freiem Eintritt.

Als um 14.00 Uhr der Musikverein Lauf e.V. mit fetziger Blasmusik einzog, ging es richtig los. Den Auftakt machte die Jazztanzgruppe vom „DJK Eintracht Süd“ mit heißen Rhythmen. Danach beeindruckte die DLRG unter der Leitung von Otto Braun mit einer gekonnten Vorführung der aktuellen Rettungstechniken.

Die Zwergerlschwimmschule von Marlies und Dunja Hartwig hatte ihren großen Auftritt und Detlef Rohmann zeigte mit seiner Truppe, dass schwimmen nicht gleich schwimmen ist. Es ist für einen Laien schon beeindruckend was alles beachtet werden muß, um die verschiedenen Schwimmdisziplinen perfekt zu beherrschen.

Die Taucherschule „Dive Zone“ bot gute Gelegenheit, herauszufinden wie man sich unter Wasser fühlt. Unsere Tennisherrn 40 kämpften wacker, unterlagen aber doch der etwas stärkeren Mannschaft von Tuspo Nürnberg. Auf dem Beach-Volleyballfeld konnte man beobachten warum dieser elegante aber anstrengende Sport so beliebt wurde. Als Ehrengast fand Herr Bürgermeister Förther und seine Gemahlin lobende Worte für unseren Verein und die Stadträte Frau Weikert (SPD), Herr Wolff (Grüne) und der Leiter des Sportamtes Herr Dauth waren sehr angetan von unserer großzügigen, gepflegten Anlage und dem „angenehmen Publikum“.

Am Abend dann war unser Biergarten bis auf den letzten Platz besetzt. Der subventionierte „Festbierpreis“ (Pyra sei Dank) wurde gerne angenommen und so hatte unser Wirt Lampros mit seinem Team im wahrsten Sinne des Wortes alle Hände voll zu tun um den Ansturm zu bewältigen. Aber sie schafften das, wie gewohnt, gekonnt und professionell. Die 5-Mann-Band „Saitensprung“ sorgte fast 4 Stunden lang für hervorragende Musik und so wurde das Motto „Musik und Tanz für Alt und Jung“ eifrig in die Tat umgesetzt.

Und dann das Sonnwend-Johannis-Feuer! Mohamed hat mit seinen Mannen wieder ganze Arbeit geleistet. Es gab im Umkreis von 100 Meilen sicher kein größeres und schöneres. Also, es war ein tolles Fest. Ein dickes Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben.

Peter Witschorek

### Schöne 4-Zimmerwohnung, 110 qm,

in einem freistehenden 7-Familien-Haus in Mögeldorf,  
ab 1. Januar 2004 zu vermieten.

Gegen Vergütung sind Hausmeistertätigkeiten zu übernehmen.

Miete 550 € + Nebenkosten. Tel. 09 11 / 5 43 03 38

## Thummernicht, Schmitt-Erzgräber. Büchold ■ & Kollegen

Rechtsanwälte und Steuerberater in Nürnberg-Mögeldorf  
neben Satzinger Mühle, Kirchenberg 2-4, 90482 Nürnberg

Fon: (09 11) 5 43 45 96 bis 98 · Fax 5 43 45 99 · [www.thummernicht.de](http://www.thummernicht.de)

## Der Post SV kehrt in die Bezirksliga zurück!

Es ist vollbracht! Sieben Jahre nach dem bitteren Durchmarsch nach unten bis in die Kreisklasse meldet sich der Post SV in der Bezirksliga Nord zurück. Mit 80 Punkten (zwölf Punkte Vorsprung vor dem Zweitplatzierten) und beeindruckenden 121:28 Toren sicherten sich die Gelb-Blauen vom Ebensee souverän den Meistertitel.

Lange Zeit beherrschte ein Zweikampf zwischen dem PSV und Rangierbahnhof die Szenerie in der Kreisliga Nürnberg/Fürth, doch nach einer Serie von 15 (!) Siegen in Folge, dem 3:1-Sieg im Spitzenspiel gegen die Rangers und einem Punktepolster von neun Punkten Vorsprung waren die Weichen unweigerlich auf Aufstieg gestellt. Im Rückspiel gegen den Verfolger machte die Post mit einem 3:1-Erfolg den "Sack" zu. Der Erfolg liegt begründet in einer tollen Mischung aus erfahrenen Spielern und jungen Talenten, reichlich Spielwitz und Disziplin sowie von Coach Stephan Adler eingebrachten taktischen Raffinessen. Die Abwehr um Routinier Klaus Halenke stand wie ein Bollwerk und kassierte auch die wenigsten Treffer der Liga (26). Die Offensive stellte mit Oldie Andi Niklaus (31 Tore), Spielführer und Antreiber Steve Kühnlein (23 Tore) und Mittelstürmer Güvenc Baran (19 Tore) die besten Torjäger der Liga und überschritt als einziges Kreisliga-Team die magische Hunderter-Grenze.

### Die Meisterelf des Post SV



Stehend v.li.: Marcus Lipperer, Physiotherapeut Jörgen Born (verdeckt), Trainer "Alto" Adler, Marc Ramthun (verdeckt), Thomas Marthol, Robert Stölnner, Markus Röhrig, Michi Marthol, Andi Bausenwein, Philip Clas, Thommy Täüber, Christian Imhof (dahinter), Gruppenspielleiter Leipold, Christian Appel (verdeckt), Steve Kühnlein  
Untere Reihe v.li.: Klaus Halenke, Sebbi Born, Jot Beck, Andi Niklaus, Güvenc Baran, Tim Ramthun.

## Vorab Bilder vom Mögendorfer Schloßfest



Fotos: Fotostudio Schamberger

Ein ausführlicher Bericht erscheint im Oktober-Heft.



# 30 Jahre Helmut Preußler Verlag + Druck

Verlag + Druckerei von **Unser Mögeldorf**  
feiert 30jähriges Bestehen!



Im Jahre 1973 gründete Herr Helmut Preußler in der Rothenburger Straße in Nürnberg den Helmut Preußler Verlag. Dem Buch- und Zeitschriftenverlag wurde eine eigene Setzerei und Druckerei angegliedert, welche in den ersten Jahren als reine Hausdruckerei arbeitete. Nach dem Umzug nach Mögeldorf im Jahre 1986, in die Dagmarstraße, wurde die Druckerei auch für Fremdkunden tätig. Die Eigenständigkeit erlangte die Helmut Preußler Druck + Versand GmbH im Jahre 1993.

Heute ist die moderne Offsetdruckerei, in Zusammenarbeit mit dem Helmut Preußler Verlag, ein Dienstleister, der das komplette Spektrum eines grafischen Betriebes bietet. Satz, Gestaltung und Druck, aber auch Binde- und Versandarbeiten gehören genauso zum Angebot wie die Pflege von Adressbeständen und Kundenstämmen.



Im Jahre 1998 übernahm der langjährige Prokurist des Verlages, Herr Achim Raak, die Führung der Geschäfte und führt seither das Unternehmen im Sinne des Firmengründers weiter. Bitte testen Sie die Leistungsfähigkeit unseres Hauses und lassen Sie sich von Qualität, Pünktlichkeit, Preis und Leistung überzeugen.



## Verlags- und Druckservice

für Vereine, Verbände,

Behörden, Industrie und Privat

**Ihr Vorteil: Alles aus einer Hand**



**Helmut Preußler Verlag + Druck**

Dagmarstraße 8 · 90482 Nürnberg

Telefon 09 11 · 9 54 78-0 · Telefax 09 11 · 54 24 86

www.preussler-verlag.de · dtp.druck@preussler-verlag.de



## 975 Jahre Mögeldorf – ein Überblick

von Dr. Michael Diefenbacher

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister. Mögeldorf, die Siedlung eines Megilo, entstand in beherrschender Lage über einer Pegnitzfurt. Bedeutende Kenntnisse über die nunmehr 975-jährige Geschichte des Ortes im östlichen Vorfeld der Stadt Nürnberg verdanken wir den Forschungen insbesondere von Leo Beyer und Hermann Rusam. Der von einem fränkischen Personennamen abgeleitete Ort ist vielleicht in die Zeit der fränkischen Landnahme im 8./9. Jahrhundert zurückzuführen. Ursprünglich bestand die Siedlung sicherlich nur aus einem einzelnen Gehöft.

Die Lage Mögeldorfs war von Anfang an militärisch-strategisch bedeutend. Unweit östlich einer Furt über die Pegnitz, die sich hier in drei Arme teilt, lag die Siedlung auf einer beherrschenden Anhöhe. An dieser natürlichen Flußüberquerung trafen sich zwei alte Straßen. Eine führte von Würzburg und Fürth über Mögeldorf und Altenfurt nach Osten und Südosten. Die andere verband Bamberg mit Regensburg und somit ebenfalls die Maintrasse mit der Donau. Diese letztere Straße hat König Konrad II. benutzt, als er 1025 und nochmals 1030 hier in Mögeldorf Station machte. Daß der König hier verweilte, belegen uns zwei von ihm ausgestellte Urkunden: Am 6. Mai bestätigte er dem Kloster St. Quirin in Tegernsee den Besitz eines Hofes, und am 19. September 1030 verbriefte er dem Bischof von Chur seine Rechte zu Chiavenna.

Meine Damen und Herren, man sieht also mit den ersten beiden Erwähnungen Mögeldorfs diesen Ort bereits ein Viertel Jahrhundert vor der Ersterwähnung Nürnbergs, die wir feierten, im Rampenlicht des Weltgeschehens. Beide Male – 1025 und 1030 – war König Konrad selbstverständlich auf Reichsgut abgestiegen. Man kann also davon ausgehen, daß in Mögeldorf – besser gesagt, auf dem Mögeldorfer Kirchberg – bereits im frühen 11. Jahrhundert ein Königshof lag. Dieser Reichsbesitz wurde sicherlich als Außenstelle des Königshofs Altdorf, eines alten karolingischen Fiskalbezirks, verwaltet. Unter diesem Mögeldorfer Königshof muß man sich ähnliches vorstellen wie unter den beiden Nürnberger Königshöfen nördlich und südlich der Pegnitz, die neben der Nürnberger Burg und dem Burgweiler die frühesten Siedlungskerne der Stadt darstellen und später im Egidienkloster bzw. in der Nürnberger Deutschordenskommende aufgingen. Als Wirtschaftshöfe dienten sie dem Sammeln von Natural- und später auch Finanzabgaben für das Reich und wurden so zu überregionalen Verwaltungszentren des Reiches und damit zu Zentren der königlichen bzw. kaiserlichen Macht. Ihre Verwaltung lag aus diesem Grunde auch in den Händen königstreuer Beamter, „ministeriales“ oder „Dienstmannen“ genannt.

Auf dem Mögeldorfer Dienstmannensitz ist 1200 ein nach Mögeldorf benannter Reimarus de Meglindorf belegt. Er ist Zeuge in einer am 5. Juli 1200 in Würzburg ausgestellten Urkunde König Philipps von Schwaben für die Bürger von Ufersheim bei Offenheim. Reimarus versah – und dies belegt seine Königsnähe – zugleich das Amt des Butiglers für das nun fiskalisch auf Nürnberg als den aufstrebenden Ort der Region bezogene Reichsgut. Er war somit neben dem Burggrafen als dem obersten Repräsentanten des Königs und Kaisers während dessen Abwesenheit und dem Reichsschultheißen, der seit dem ausgehenden 12. Jahrhundert die Gerichtsbarkeit über die Nürnberger Bürger ausübte, die höchste Instanz des Reiches im hiesigen Raum.

Zeitgenössische Quellen nennen den aus dem Kreis der Reichsministerialität stammenden Butigler in der schon genannten Urkunde Philipps von Schwaben aus dem Jahr 1200 „maior inter officiatos“, 13 Jahre später „provisor“, und ab ca. 1230 setzt sich die deutsche Bezeichnung „Butigler“ durch. Er war als Oberbeamter des Reichs der eigentliche Verwalter des Reichsguts um Nürnberg. Er führte zudem den Vorsitz im Kaiserlichen Landgericht Burggraftums Nürnberg, einem überregionalen Landgericht des Kaisers

in Süddeutschland, das vor dem Egidienkloster tagte, aber auch über Dingstätten in Gostenhof, Fürth und an der Rednitzbrücke in Stein verfügte. Im Namen des Königs bzw. Kaisers übte der Butigler die Vogtei über die umliegenden Kirchen und Klöster aus, gründete Städte und Burgen, prägte Münzen und erhob Abgaben. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gelangte das Amt des Butiglers in die Hände der hohenzollerischen Burggrafen, die es aus eigenem Machtinteresse verkümmern ließen, bis es 1282 ganz aufgelöst wurde.

Und wie bereits gesagt, dieser für den Nürnberger Raum im 13. Jahrhundert wichtigste Beamte hatte um 1200 seinen Sitz im Mögeldorfer Wirtschaftshof. Reimarus war zudem Stammvater des für den Nürnberger Raum nicht unbedeutenden Reichsministerialengeschlechts der Herren von Laufenholz, die eng mit Mögeldorf verbunden waren.

Zur Zeit des Reimarus de Meglindorf hatte sich aus der Urzelle des Orts, dem im Bereich des sogenannten Hallerschlosses gelegenen Königshof, bereits ein kleines Dorf entwickelt. Die spätere Pfarrkirche St. Nikolaus und Ulrich ist erstmals im Jahr 1300, also hundert Jahre nach der Erwähnung Reimars, als Johanniskapelle der Mutterkirche in Rasch belegt. Weitere hundert Jahre später, 1400, war Mögeldorf zu einer eigenen Pfarrei erhoben, das Besetzungsrecht für die Pfarrei hatten die Wittelsbacher zusammen mit dem Vorschlagsrecht zur Besetzung der ehemaligen Mutterpfarrei Rasch an die Universität Heidelberg vergeben. Der Heidelberger Rektor bestimmte von nun an bis 1526, wer in Mögeldorf Pfarrer werden sollte. 1416 wurde der Bau der jetzigen Kirche geweiht.

Mit der Auflösung des Amtes des Reichsbutiglers, die ich vorhin kurz streifte, ging die Auflösung des Reichsguts um Nürnberg einher. Zu diesem zählten in erster Linie die beiden Nürnberger Reichswälder. So stehen die Anfänge der Stadt Nürnberg im Zusammenhang mit dem Plan Kaiser Heinrichs III., von hier aus das umliegende Reichsgut, zu dem auch Mögeldorf gehörte, neu zu organisieren und zu verwalten. Der so entstandene bedeutende Nürnberger Reichsgut-Komplex war in der Auseinandersetzung zwischen Kaiser Lothar III. und dem Staufer Konrad III., seinem späteren Nachfolger, im frühen 12. Jahrhundert heftig umkämpft. Danach bildete das Nürnberger Reichsgut ein zentrales Element in der staufischen Reichslandkonzeption, dem Versuch des staufischen Herrscherhauses, eine feste territoriale Basis für das mittelalterliche Königtum in Schwaben, Franken und Westböhmen zu schaffen.

Gegen Ende der Stauerherrschaft und im Interregnum zersplitterte das Reichsgut größtenteils durch Verlehnung, Usurpation und Verpfändung. Die Bemühungen der Könige Rudolf von Habsburg (1273 – 91) und vor allem Albrecht I. (1298 – 1308) um Rückgewinnung und Neuorganisation des Reichsguts waren nur kurzzeitig erfolgreich, danach wurde es endgültig vom Adel, der Reichsritterschaft, den Nürnberger Burggrafen und der Reichsstadt Nürnberg vereinnahmt. Ab der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts kann von Reichsgut im Nürnberger Raum nicht mehr gesprochen werden.

Im Zuge dieser Auflösung des Nürnberger Reichsguts geriet Mögeldorf unter die Hoheit der Nürnberger Burggrafen und späteren Markgrafen von Ansbach und Kulmbach-Bayreuth aus dem Hause Zollern. Die Masse der Mögeldorfer Bauerngüter gingen aber durch Kauf und Belehnung seitens des Reichs und der Burggrafen in die Hände Nürnberger Bürger über. Diese errichteten an Stelle größerer Bauernhöfe aus Gründen des Wohnkomforts und aus eigenem Schutzbedürfnis eine Anzahl befestigter Sitze, die sich dank gewandelter Lebensverhältnisse zu sogenannten Herrensitzen entwickelten. Die Stadt Nürnberg sah in diesen wehrhaften Anlagen zudem Verteidigungszentren, die einem Feind ein Anrücken an die Nürnberger Stadtmauern erschweren sollten. Deshalb reservierte sich oder beanspruchte der Nürnberger Rat ein sogenanntes Öffnungsrecht für diese Ansitze, weshalb man sie auch als „Offenhäuser“ bezeichnete. Das Öffnungsrecht des Nürnberger Rats, also das Recht, im Verteidigungsfall einen Herrensitz mit Truppen

belegen zu können, wurde ab der Mitte des 14. Jahrhunderts zu einem wichtigen Mittel der Nürnberger Territorialpolitik.

In Mögeldorf entstanden sieben dieser Wehranlagen, von denen heute noch vier im Ortsbild sichtbar sind. Der älteste Mögeldorfer Herrnsitz, der im Kern den alten Königshof birgt, ist das sogenannte Hallerschloß am Kirchberg 7 – 9. Im 14. Jahrhundert gehörte er der späteren Nürnberger Patrizierfamilie Muffel. Im Ersten Markgrafenkrieg zerstört, wurde er 1482 – nun im Besitz der Tetzl – wieder errichtet und dem Nürnberger Rat geöffnet. Die Tetzl wechselten sich im frühen 16. Jahrhundert mit zwei Augsburger Kaufherrenfamilien im Besitz des Sitzes ab, eine dieser Augsburger Familien – die Rehlinger – verkauften ihn dann 1535 an die Haller. Bereits 100 Jahre später ist die Anlage im Besitz der Schlüsselfelder, behält aber ihren Namen als Hallerschloß bei.

Bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts reicht das sogenannte Baderschloß in der Mögeldorfer Hauptstraße 55 zurück: Hier handelt es sich um den Mittelpunkt eines Besitzkomplexes aus mehreren Bauern- und Söldengütern – unter letzteren versteht man kleinere Güter mit Gärten und Kleinvieh, aber keinem oder nur geringem Ackerland. Ebenfalls zählte die Rietersche Erbschankstatt „Zum Ritter St. Georg“ zu diesem Komplex, der Lehen der Herren von Laufenholz war. 1394 erwarben die Nürnberger Ebner den Komplex, Lehenherren waren nun in der Nachfolge der Laufenholzer die Burggrafen, Afterlehenherren die bereits erwähnten Rieter. Seit 1545 finden wir in regem Besitzerwechsel auch hier bedeutende Kaufmannsfamilien, so die Gewandtschneider 1582, den niederländischen Fernhändler Abraham de Braa 1627, nach dessen Wegzug nach Amsterdam 1637 Georg Heher und seine aus der innerösterreichisch-Kärntner Handelsdynastie Kleewein stammende Frau. 1685 geht der Besitz an die Imhoff über, die im späten 18. Jahrhundert den Sitz als Schloßchen neu errichten.

Zu einem weiteren Herrnsitz wurde nach 1510 ein Bauernhof ausgebaut, dessen Existenz Leo Beyer bereits in der Zeit des Mögeldorfer Königshofs vermutet. Belegt ist in einer bei uns im Stadtarchiv Nürnberg liegenden Urkunde, daß sich am 25. Mai 1517 Michael Gayswürgel, Bürger zu Nürnberg, verpflichtet, dem Rat der Stadt Nürnberg in seinem Haus zu Megeldorff ein Öffnungsrecht einzurichten. Gleichzeitig räumt er dem Rat ein Vorkaufsrecht ein. Es handelt sich dabei um das heutige Linksche Schloß in der Ziegenstraße 3 – 5. Auch dieser Sitz befand sich meist in den Händen Nürnberger Kaufleute. So sind die Gretz, die Kötzler, die Rottengatter und die von Schoen-Ayrer als Besitzer belegt. 1788 erwarb der Besitzer der Nürnberger Kandelapotheke, Christoph Jakob Cnopf das Anwesen und gab ihm den Namen Cnopfenschloß, bis es aus dem Nachlaß Cnopff 1936 an den Fabrikanten Carolus Link überging, dessen Namen der heute am besten erhaltene Mögeldorfer Herrnsitz jetzt trägt. Weitgehend in patrizischer Hand lag ein weiterer Mögeldorfer Herrnsitz, das Doktorschlößchen (Mögeldorfer Hauptstraße 31 – 39). Er gelangte als markgräfliches Lehen 1538 aus dem Besitz der Familie Deichsler, die seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in Mögeldorf nachzuweisen ist, an die Holzschuher, die das Obereigentum daran bis ins 19. Jahrhundert behielten. Um 1800 treten die Oelhafen als Inhaber auf, wenig später der Landarzt Dr. Eckstein, der der Anlage ihren Namen gab. Zeitweilig war das Doktorschlößchen im Besitz der Weinbrennerei Metzger und Böhm. 1972 wurde das den Weltkrieg überdauernde Ensemble, obwohl es in die Liste der besonders geschützten Baudenkmäler aufgenommen war, zugunsten der „Terrassenwohnanlage Doktorschlößchen“ beseitigt und damit der westliche Teil der einmaligen historisch gewachsenen Silhouette des Mögeldorfer Kirchbergs unwiederbringlich zerstört.

Ein später Mögeldorfer Herrnsitz – nun schon weit von der ehemaligen Wehrhaftigkeit dieser Anlagen entfernt – entstand in der Barockzeit in einer Gartenanlage, die 1667 Georg Schmauss von Paulus Rottengatter erworben hatte. Dieser Georg Schmauss war Rotbierbrauer und als solcher Vertreter seines Handwerks im Inneren Rat der Reichsstadt

Nürnberg. Infolge des sogenannten Nürnberger Handwerkeraufstands der Jahre 1348/49 und angesichts der Augsburger Zunftrevolte von 1368 hatte man 1370 den Inneren, patrizischen Rat um 16 Mitglieder erweitert. Als Zugeständnis an die Handwerker – die zahlenmäßig stärkste Bevölkerungsgruppe – ließ man neben acht Alten Genannten aus dem Patriziat auch je einen Vertreter der acht angesehensten Gewerbe neu zum Rat zu. Es waren dies die Rindsmetzger, Kürschner, Tuchmacher, Rotbierbrauer, Bäcker, Blechschmiede, Schneider und Rotgerber. Oft kamen als Vertreter der Handwerke Großkaufleute und Verleger in den Rat wie die im Viehhandel tätigen Fütterer oder Schlaudersbach für die Metzger, die im Textilhandel engagierte Ellwanger, Appel oder Petz für die Tuchmacher, der Getreidehändler Hans Katterbeck für die Bäcker oder die im Stahl- und Eisenhandel belegten Zinner für die Blechschmiede. Zu dieser Kategorie muß man auch Georg Schmauss zählen. Da für diese sogenannten Handwerksherren - zeitgenössisch auch als Ratsfreunde vom Handwerk bezeichnet – im Rat keine Anwesenheitspflicht bestand, sie keine Ämter verwalten durften und ihre Stimmen bei Entscheidungen der jeweiligen Majorität zugerechnet wurden, kann man sie politisch als reine Dekoration bezeichnen. Im Sozialprestige der Nürnberger Bevölkerung rangierten sie jedoch hinter dem Patriziat und den großen Nürnberger Fernkaufleuten, Arzt-, Juristen- und Beamtenfamilien an der Spitze der Handwerkerschaft. Wirtschaftlich gesehen standen manche von ihnen den Kaufleuten kaum nach, was sich wie im Falle des Georg Schmauss oder auch der bürgerlichen Volkamer in der Nachahmung des adelig-patrizischen Lebensstils niederschlug. Das nach Schmauss benannte Schmaussenschloß (Ziegenstraße 12 – 22) war ein Barockneubau in einer barocken Gartenanlage. Georg Schmauss gab auch als Besitzer dem nahe bei Mögeldorf gelegenen Reuhelberg den Namen Schmaussenack. Das Mögelderfer Schmaussenschloß blieb über seine Tochter Margarethe in bürgerlichen Händen. Im 19. Jahrhundert verwahrlost und zu Beginn des 20. Jahrhunderts abgegangen ist der ehemalige Bremensitz an der Kinkelstraße 2. Seinen Namen erhielt der Herrensitz von seinem Besitzer Anthoni Bremer, der ihn nach den Zerstörungen im Zweiten Markgrafenkrieg 1574 wieder aufbaute. Auch dieser Herrensitz, Lehen der Nürnberger Patrizierfamilie Löffelholz, war meist in Händen Nürnberger Kaufleute. Die Kinkelstraße, nach der Eingemeindung Mögeldorfs nach Nürnberg gebaut, führte quer durch den Garten des Bremensitzes. Anstelle des abgetragenen Anwesens wurde eine Apotheke errichtet. Auch der letzte Mögelderfer Herrensitz, das ehemalige Holzschuhersche Jagdschloß bzw. Linksche Gartenanwesen, die spätere Wirtschaft „Zum Volksgarten“ an der Schmaussenbuckstraße 6-14, ist heute so nicht mehr sichtbar.

Meine Damen und Herren, diese knappe Skizzierung der Mögelderfer Herrensitze, die Sie ja alle kennen, zeigt uns folgende Besonderheiten: Die Herrschaftsverhältnisse in Mögeldorf waren höchst verworren, wie dies in altbesiedelten Kulturlandschaften wie in Franken allgemein der Fall war. Wie wir noch sehen werden, lagen die Dorf- und Gemeindeherrschaft, Vogtei, Kirchenhoheit und niedere Gerichtsbarkeit bei der Reichsstadt Nürnberg. Die hohe oder Blutgerichtsbarkeit war zwischen Nürnberg und den Burggrafen strittig. Wie aber sah es mit der Grundherrschaft aus?

Bis ins 19. Jahrhundert war der Besitz an Grund und Boden in unserem Raum häufig geteilt, das Obereigentum lag bei einem beschränkten Personenkreis wie Adel oder Patriziat sowie bei Klöstern bzw. Stiftungen. Diese Beschränkung ist durch die mittelalterliche Ständegesellschaft zu erklären, da zur Grundherrschaft ursprünglich auch die Herrschaft über Land und Leute gehörte. Dies war zunächst auch innerhalb der Nürnberger Stadtmauern der Fall. Auf dem Weg zur Landeshoheit versuchte daher der Nürnberger Rat, fremde Grundherrschaften aus der Stadt und ihrer Umgebung zu verdrängen, sie zum Erwerb des Nürnberger Bürgerrechts zu bewegen oder im Fall der Kirchen, Klöster und Stiftungen die Vogtei über diese zu erwerben. So kaufte der Rat z.B. 1419 fast die gesamte Grundherrschaft der Deutschordenskommande innerhalb der Stadt, 1427 erwarb

er umfangreiche Grundherrschaften des Burggraftums Nürnberg von den Zollern, darunter auch umfangreichen Besitz in Mögeldorf. Der Erwerb von Nürnberger Eigenbesitz durch Fremde wurde spätestens seit dem 15. Jahrhundert nur noch in Ausnahmefällen gestattet. Vor allem außerhalb der Mauern unterstützte der Rat Nürnberger Bürger beim Kauf fremder Grundherrschaften.

Dieser ständischen Grundherrschaft stand der bäuerliche Grundbesitz gegenüber. Den Bauern war es rechtlich nicht möglich, Eigentum zu kaufen. Ihr Grundbesitz verschaffte ihnen lediglich das Nutzungsrecht an ihrem Grund und Boden. Allerdings waren die Grundabgaben einer Bauernstelle seit dem 13. Jahrhundert überwiegend in ihrem Umfang festgeschrieben, woran die Grundherrschaft bis zu ihrer Auflösung im 19. Jahrhundert kaum mehr etwas ändern konnte. Die bedeutendsten bäuerlichen Abgaben waren das Gültgetreide von den Feldern sowie die Geldzinsen von den Wiesen. Da letztere im Nürnberger Umland in Nürnberger Währung gezahlt wurden, profitierten die Bauern von den Inflationen des 14./15. Jahrhunderts. Vor allem dies dürfte sie materiell in die Lage versetzt haben, das Erbrecht an den Betriebseinheiten von ihren Grundherren zu kaufen, ein Prozeß, der Ende des 15. Jahrhunderts weitgehend abgeschlossen war. Damit war es auch möglich, gegen eine Besitzwechselabgabe von 5 – 7 % des Verkaufswerts – den sogenannten Handlohn – auf lukrativere Baustellen zu wechseln (bessere Böden sorgten für niedrigere Natural- und Fiskalabgaben).

Genauso wie innerhalb der Stadt Nürnberg, so konnten auch in einem Dorf mehrere Grundherrschaften Besitz haben, wie dies in Mögeldorf der Fall war und wir schon bei der Skizzierung der Herrensitze gesehen haben. Noch 1841, also kurz vor der Ablösung der mittelalterlichen Grundherrschaft im Zuge der Revolution von 1848/49, sind in Mögeldorf neun Grundherren belegt, die ihre angestammten Rechte aus dem Obereigentum an Bauerngütern ableiteten. Es waren dies neben dem Kammeramt Burghann als Rechtsnachfolger der Burggrafen und späteren Markgrafen sowie der reichsstädtisch nürnbergischen Grundherrschaften des Lorenzer Waldamts und des Landpflegamts, die Nürnberger Patrizierfamilien Holzschuher, Löffelholz, Fürer, Tucher, Haller und Grundherr, die Freiherren von Egloffstein und die Herren von Petz. Die Egloffstein übten darüber hinaus in ihrer Grundherrschaft in Mögeldorf auch noch die Patrimonialgerichtsbarkeit als gutsherrliches Untergericht aus, dessen Zuständigkeit weitgehend auf die freiwillige Gerichtsbarkeit beschränkt blieb. Zwischen 1832 und 1848 wurden diese Patrimonialgerichte an das Königreich Bayern abgetreten.

Wenn auch die eben gehörte Aufzählung der im 19. Jahrhundert verbliebenen Grundherren Mögeldorfs das starke Übergewicht des Nürnberger Patriziats im Obereigentum Mögeldorfer Bauernstellen verdeutlicht, so konnte man bei der Skizzierung der Geschichte der Mögeldorfer Herrensitze doch erkennen, daß deren eigentliche Besitzer seit der Mitte des 16. Jahrhunderts überwiegend aus der Nürnberger Kaufmannschaft stammten. In dieser Ballung ist mir dies noch in keinem anderen Nürnberger Vorort aufgefallen. Man müßte die Besitzerlisten vor allem der kleineren Nürnberger Herrensitze doch nochmals näher vergleichend betrachten und nicht immer von den großen spektakulären Patriziersitzen bzw. von den Lehensherren und Obereigentümern dieser Häuser ausgehen. Vielleicht könnte man dann für andere Nürnberger Vororte ähnliches feststellen wie für Mögeldorf. Das Übergewicht der großen Handelsfamilien in den Mögeldorfer Sitzen zeigt deutlich, wie sehr diese im Nürnberger Sozialprestige tief unter dem Patriziat stehende, wirtschaftlich aber höchst potente Gruppe die im 15. Jahrhundert entwickelten Lebensformen des Patriziats imitierte. Die Nürnberger Kaufherren gingen dabei seit der Mitte des 16. Jahrhunderts einen vergleichbaren Weg, wie ihn das Patriziat in den Jahrhunderten zuvor beschritten hatte. Dieses eiferte gesellschaftlich und in seinem Lebensstil dem umliegenden Landadel nach, der sich zunehmend von den reichen Nürnberger Pfeffersäcken abschottete. Mit

diesem Gebaren versuchte das Patriziat selbst adelsgleich zu werden, was es mit dem Nürnberger Tanzstatut 1521 und der korporativen Adelserhebung 1695 auch erreichte. Je mehr sich somit die patrizischen Geschlechter rechtlich und in ihrem Lebensstil von der übrigen Bürgerschaft entfernten, umso mehr versuchten nunmehr die reichen bürgerlichen Kaufleute ihrerseits diesem adelsgleichen Dasein nachzueifern, ja bisweilen es sogar zu übertrumpfen. Dies belegen Beispiele wie die Kunstsammlungen des Paulus Praun oder das vom Reichtum seines Schwiegervaters Bortholomäus Viatis durch Martin Peller erbaute Pellerhaus. Der Erwerb des Mögeldorfers Baderschlosses durch die Gewandtschneider, durch Abraham de Braa oder die Heher-Kleewein, der Erwerb des Linkschen Schlosses durch die Kötzler, die Rottengatter oder von Schoen-Ayrer sowie vor allem die Verewigung des Georg Schmauss im Schmausenschloß und Schmausenbuck muß in diesem Zusammenhang gesehen werden. Nirgendwo sonst in Nürnberg und Umgebung hat sich der Versuch der Kaufmannschaft, dem Patriziat nachzueifern, baulich so geballt dokumentiert wie in den Mögeldorfers Herrensitzen.

Doch zurück zur Topographie des mittelalterlichen Mögeldorf. Zum Kern des entstehenden Dorfes gehörten neben der Kirche Schankwirtschaften, eine Schmiede, ein Badhaus und eine Mühle. Mögeldorf besaß nach Leo Beyer bereits im ausgehenden 14. Jahrhundert zwei Erbschankstätten. Die ältere „Zum Ritter St. Georg“ (Laufamholzstraße 2) ist durch einen Eintrag in den heute im Stadtarchiv Nürnberg verwahrten Grundverbriefungsbüchern des Nürnberger Stadtgerichts von 1526 zu lokalisieren. Es gehörte zur Eigenherrschaft der Nürnberger Patrizierfamilie Rieter, die 1753 ausstarb und ihr Eigentum dem Nürnberger Heilig-Geist-Spital vermachte. Im Zweiten Weltkrieg wurde 1943 das Gasthaus vollkommen zerstört. Kaum jünger als der „Ritter St. Georg“ ist der „Schwarze Adler“ (Mögeldorf Hauptstraße 59), der als markgräfliches Lehen in der Eigenherrschaft der Nürnberger Patrizierfamilie Tetzel stand. Im 16. Jahrhundert entstand – vielleicht aus einer alten Bäckereigerechtigkeit mit Ausschank heraus eine weitere Schankstätte in der Grundherrschaft der Nützel – der „Rote Ochse“, und im 18. Jahrhundert kam die „Friedenslinde“ hinzu.

Die Dorfschmiede, ein Barockbau aus dem Jahre 1682 mit ehemaliger Branntweinschankerechtigkeit, lag in der Laufamholzstraße 10, das Badhaus unterhalb des Hallerschlosses am Kirchberg. Dem Badhaus gegenüber befand sich die mittelalterliche Mögeldorfers Getreidemühle, die später so genannte Satzingermühle. Der Zinngießer Niklas Rumppler baute sie nach 1591 mit Genehmigung des Nürnberger Rats gegen den Widerstand der Mögeldorfers Bauern in eine Papiermühle um. Wenig später kamen eine Walkmühle und eine Bleiche hinzu, während des Dreißigjährigen Kriegs auch ein Mahlgang, der danach wieder beseitigt werden mußte. Erst 1668 wurde die Produktion wieder ausschließlich auf Papier beschränkt. Nach den Napoleonischen Kriegen zwischenzeitlich in Konkurs gegangen, entwickelte sich die Mühle ab 1843 zum größten Mögeldorfers Gewerbebetrieb. 1863 wandelte sie der Fabrikant Johann Ludwig Werder in eine Kunstmühle um; die hierzu notwendigen Maschinen lieferte Klett & Co. (MAN). 1869 kaufte Michael Satzinger die Mühle, die seitdem seinen Namen trägt. Nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs wiederaufgebaut, wurde der Betrieb der Satzingermühle 1972 als letzte der Nürnberger Mühlen eingestellt. 1978 wurden die Mühlengebäude von der Neuen Heimat verkauft, um sie in eine Hotel-, Gaststätten-, Diskotheken- und Wohnanlage unter den Auflagen des Denkmalschutzes umzuwandeln, ein Traum, der im Dezember 1983 im Bankrott des Bauherrn endete.

Doch zurück zum Mittelalter: Über die zahlenmäßig mehrheitliche Grund- und Eigenherrschaft ihrer bäuerlichen Hintersassen hatte die Reichsstadt Nürnberg im Laufe der Zeit die Vogtei, d.h. die gerichtliche Schutzherrschaft, und daraus abgeleitet die Dorf- und Gemeindeherrschaft in Mögeldorf an sich gezogen. Mit der Reformation übernahm sie – aus den Vogteirechten abgeleitet auch die Kirchenhoheit und Schulaufsicht. All diese Rechte – Vogtei und Gemeindeherrschaft, Kirchenhoheit und Schulaufsicht – übte im

Namen der Reichsstadt das Landpflegamt aus. Dieses war nach den großen Eroberungen im Landshuter Erbfolgekrieg 1504 und der daraus gebildeten Neuen Landschaft vom Inneren Rat der Reichsstadt 1513 eingerichtet worden und diente als zentrale Behörde zur Verwaltung der untergeordneten Pflegämter des Landgebiets. Außerhalb der Kompetenz des Landpflegamts blieben nur die beiden Waldämter, das Amt der Veste und das Pflegamt Gostenhof. Das Amt hatte seinen Sitz im Rathaus, in der sogenannten Landpflegstube. Der Geschäftsbereich des Landpflegamts war sehr umfangreich; neben der Bewältigung administrativer und finanzieller Aufgaben war es auch Gerichtsinstanz in zahlreichen Rechtsfällen der niederen und Zivilgerichtsbarkeit. Seine Zuständigkeit umfaßte vor allem die Verwaltung geistlicher Güter auf dem Land (außer Stiftungsbesitz), Besteuerung, Erhebung von Zöllen, Aufsicht über Jagd und Fischerei sowie Straßenbau, Bauaufsicht, Ausübung der Dorfherrschaft wie in Mögeldorf, Förderung von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, Visitation der Kirchen und Schulen, Einziehung von Abgaben aus der Grundherrschaft und die Einnahme der Zehnten. Im 18. Jahrhundert zeigte sich schließlich, wie sehr die Fülle dieser Aufgaben das Landpflegamt überforderte, das ein immer größeres Einnahmedefizit anhäufte. Deshalb wurde es 1798 aufgelöst und in die reichsstädtische Rentkammer überführt.

Die eigentliche Verwaltung vor Ort in Mögeldorf oblag den sogenannten Dorfvierern, die alljährlich von den vollberechtigten Mitgliedern der Gemeinde gewählt wurden. Diese vollberechtigten Gemeindemitglieder waren ausschließlich Personen, die selbständig Güter bewirtschaftet haben. Die Kompetenzen der Dorfvierer und das dörfliche Leben insgesamt regelte eine 1594 erneuerte, vom Landpflegamt erlassene Dorfordnung. Verliehen damit die innerdörflichen Verhältnisse seit dem 16. Jahrhundert in einigermaßen geregelten Bahnen, und war die Dorf- und Gemeindeherrschaft des Nürnberger Rats unbestritten, so trifft dies auf die gerichtlichen Verhältnisse keineswegs zu. Die niedere und Zivilgerichtsbarkeit lag zwar ebenfalls unbestritten in den Händen der Reichsstadt und ihrer zuständigen Gerichte (Stadt-, Bauern-, Forstgericht), das ebenfalls von Nürnberg beanspruchte Hochgericht oder Fraisch, also das Recht, über Leib und Leben zu richten, wurde jedoch von den Ansbacher Markgrafen bestritten, die ihrerseits hieraus wiederum Hoheitsrechte bis hin zur Landeshoheit einforderten. Die vorgeblichen Rechte der Markgrafen leiteten sich von einer unklaren Formulierung im Kaufvertrag von 1427 ab, mit dem die Reichsstadt die Nürnberger Burggrafenburg, des Amt der Veste und die Reichswälder erworben hatte. Neben Splitterbesitz in Mögeldorf behielten sich die Zollern Jagd- und Forstrechte vor und beanspruchten nach wie vor die Fraisch im Amt der Veste und in den Reichswäldern.

So blieb die hohe Gerichtsbarkeit zwischen Nürnberg und dem ansbachischen Oberamt Schwabach sowie dem bayreuthischen Vogtamt Schönberg umstritten, die beide auch bis zum Untergang des alten Reiches Grundherren in Mögeldorf waren. Dies zog Mögeldorf in die heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Reichsstadt und den Markgrafen hinein. Im Ersten Markgrafenkrieg wurde Mögeldorf 1449 schwer beschädigt, im Zweiten Markgrafenkrieg 1552/53 wurden mehrere Herrensitze zerstört, während der Ort selbst glimpflicher weggekommen zu sein scheint. Nach dem Verkauf der vereinigten Fürstentümer Ansbach und Bayreuth an den König von Preußen 1791 setzte die Ansbacher Regierung unter Freiherr von Hardenberg die bislang burggräflichen Ansprüche im Nürnberger Territorium bis unter die Mauern der Reichsstadt in gut preußischer Manier, nämlich mit militärischer Macht, in die Tat um. So wurde Mögeldorf 1796 preußisch. Das 63 Hauptgebäude umfassende Pfarrdorf wurde nun vom preußischen Justizkammeramt Burgthann aus verwaltet und fiel 1806 mit dem Ansbacher Teil der preußischen Markgraftümer an Bayern. 1808 wurde Mögeldorf mit den Ortschaften Zerzabelshof und Valznerweiher zu einem Steuerdistrikt und 1818 zu einer politischen Landgemeinde zusammengeschlossen. Mögeldorf selbst bestand 1824 aus 75 Hauptgebäuden mit 645 Einwohnern, der

Weiler Zerzabelshof und der Einzelhof Valznerweiher zählten zur gleichen Zeit zusammen 25 Hauptgebäude mit 117 Einwohnern. Die Ruralgemeinde Mögeldorf unterstand dem Landgericht (älterer Ordnung) Nürnberg, dem ersten Vorläufer der heutigen Landratsämter. 1899 wurde Mögeldorf (ohne Zerzabelshof) nach Nürnberg eingemeindet. Im Jahre 1900 bestand der neu eingemeindete Vorort aus 268 Häusern gegenüber 81 im Jahre 1850.

Hatte Mögeldorf bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts seine auffällige Zweiteilung des alten Ortskerns mit der Urzelle um die Kirche St. Nikolaus und Ulrich und einem jüngeren westlichen Ortsteil erhalten, so ließen sich seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verstärkt Gewerbe- und Industriebetriebe im Umfeld des Orts nieder und veränderten dessen Charakter zunehmend. Aus einer Brauerei im „Roten Ochsen“ entwickelte sich seit 1850 ein industrieller Großbetrieb, aus einer Branntweinbrennerei entstand die Weinbrennerei Metzger und Böhm, eine der Vorläuferinnen der Noris Weinbrennerei GmbH. Auf die Werdorsche Kunstmühle in der Satzingermühle habe ich schon hingewiesen. Verstärkt wurde die Tendenz zur Industrialisierung des Dorfes durch den Bau der Eisenbahnlinie von Nürnberg nach Hersbruck und Amberg 1859, wodurch Mögeldorf selbst einen Bahnhof erhielt.

Nach der Eingemeindung wuchs Mögeldorf durch neue Baugebiete im westlichen Vorfeld der Gemeinde immer stärker mit Nürnberg zusammen. Ebenso entstanden in Richtung Schmausenbuck neue Villenviertel und Wohngebiete. Dieses Wachstum zwang Nürnberg, Mögeldorf in neue Infrastrukturnetze einzubinden. So wurde am 4. Juli 1914 - kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs - die Straßenbahnlinie Marientunnel - Ostendstraße - Mögeldorf eröffnet, die nach der Verlegung des Tiergartens an den Schmausenbuck 1939 dorthin verlängert wurde. Und mit der Eröffnung der S-Bahnlinie 1 nach Lauf wurde Mögeldorf 1987 auch in Nürnbergs modernstes öffentliches Nahverkehrsprojekt einbezogen.

Die große Zunahme der Bevölkerung im Rahmen der Urbanisierung - 1852 lebten hier 949 Personen, 1900 waren es bereits 3.141 - machte den Bau eines großen Volksschulhauses 1914 an der Thusneldastraße unabdingbar. Ebenso errichtete man für die wachsende katholische Gemeinde 1926/27 die Karl-Borromäus-Kirche in der Lindnerstraße 7. Bereits 1904 hatte man im Pegnitztal beim Thumenberger Weg begonnen, für die in Mögeldorf, St. Jobst und Erlenstegen wohnenden Angehörigen der Stadtpfarrei Unsere Liebe Frau als Filiale eine Notkirche zu bauen. Diese wurde ein Jahr später geweiht und bis 1913 von St. Joseph aus betreut. 1913 zur Kuratie erhoben, wurde sie 1922 zur eigenständigen Pfarrei. 1926/27 wurde dann die heutige Karl-Borromäus-Kirche als Hauptkirche der neuen Pfarrei nach den Plänen des Münchener Architekten Fritz Fuchsberger errichtet. Die ehemalige Notkirche blieb als St. Agneskirche den Katholiken in St. Jobst und Erlenstegen erhalten, bis sie 1943 vernichtet wurde. Bei den Luftangriffen 1943 bereits getroffen, wurde Mögeldorf in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs, als die Ruinen, die einst Nürnberg waren, gegen die anrückenden amerikanischen Divisionen unnötigerweise verteidigt werden mußten, zwischen dem 17. und 19. April 1945 noch Kampfgebiet. Die sinnlose Verteidigungsaktion zerstörte eine weitere Anzahl von Häusern.

Nach 1945 entstanden umfangreiche neue Wohngebiete. Der wachsende Verkehr zerstörte mit den nötigen neuen Straßenführungen das alte Ortsbild einschneidender als die Luftangriffe und Kampfstage des Zweiten Weltkriegs. Die krassste städtebauliche Fehlentscheidung der Nachkriegszeit, die Beseitigung des Doktorschlößchens, habe ich bereits angesprochen. Das städtische Naherholungsgebiet Pegnitztal mit dem Wöhrder See gibt dem Nürnberger Ortsteil Mögeldorf aber auch heute noch einen hohen Wohn- und Freizeitwert. Und der kleine Bereich um die Mögelderfer Pfarrkirche und die drei Herrensitze Hallerschloß, Schmausenschloß und Linkisches Schloß wahrt den alten Charakter des Dorfes Mögeldorf und bildet auch heute noch ein einmaliges historisches Gesamtensemble. 1997 lebten in den beiden Statistischen Bezirken, die heute Mögeldorf umfassen, insgesamt 8.951 Einwohner.

- Dank -



Unser Mitglied Herr Fritz Hupfer ist im Mai gestorben. Er hat früher immer als „Fritzla“ Gedichte in unserem Heft veröffentlicht. Als Widmung ein Gedicht zum Herbst:

*Schön ist die herbstliche Natur,  
Wie leuchten die Blumen in Garten und Flur.  
Jede Blume will die schönste sein,  
jedes Blatt im Sonnenschein.*

*Wenn der Wind durch die Blätter weht,  
erzählt, dass die Schönheit vergeht,  
keine Blume will es hören und glauben,  
wer lässt sich Illusionen schon rauben.*

*Nur der Alte Baum stimmt dem Winde zu,  
träumt er doch schon von der ewigen Ruh.  
Kommen und Geh'n das ist der Weltenlauf,  
wer's auch versucht, keiner hält ihn auf.*

## TIERGARTEN AKTUELL

### Hübsch, aber giftig!

Seit einigen Wochen hält der Tiergarten der Stadt Nürnberg drei Arten von Pfeilgiftfröschen. Dazu gehören die Dreifarbigen Giftfrösche, die sich besonders durch häufiges Rufen auszeichnen, das beim ersten Anhören eher an einen Vogel, als an einen Frosch erinnert. Daneben sind als optische Attraktion die leuchtend gelben Goldenen Pfeilgiftfrösche und die Azurblauen Pfeilgiftfrösche zu bewundern.

Die Goldenen Pfeilgiftfrösche gehören zu den wenigen Arten, die aufgrund ihrer Giftigkeit weltberühmt geworden sind und der ganzen Froschfamilie ihren Namen gaben. Von einigen Indianerstämmen wird das Gift in ihrer Haut auf die Spitzen von Blasrohrpfeilen übertragen und bei der Jagd bzw. bei Stammeskriegen eingesetzt. Es ist ein hochwirksames Nervengift, das Lähmungen und Herzversagen hervorruft. Das Gift eines einzigen Goldenen Pfeilgiftfrosches reicht aus, um acht bis zehn Menschen zu töten. Glücklicherweise verlieren alle Pfeilgiftfrösche durch die Terrarienhaltung ihre Giftigkeit, weil ihre Futtertiere andere Pflanzen fressen, als die in der Natur.

Die Pfeilgiftfrösche, besonders so farbenprächtige Arten, wie der Azurblaue Pfeilgiftfrosch, sind bei Terrarianern sehr beliebt. Aber nicht nur ihr Äußeres, sondern auch ihr Verhalten ist überaus interessant. Wie bei den meisten Fröschen rufen die Männchen, um ihr Revier zu verteidigen und die Weibchen anzulocken. Die Eiablage findet dann aber an feuchten Stellen an Land statt, wo das Gelege von den Männchen bewacht und betreut wird. Sobald die Kaulquappen geschlüpft sind, werden diese – meist von Männchen – zu geeigneten Gewässern getragen. Durch dieses Brutpflegeverhalten steigt die Überlebensrate der Brut. Dies hat sich besonders in den nährstoffarmen Regenwäldern bewährt. Fast ausschließlich private Tierhalter haben das interessante Fortpflanzungsverhalten der Pfeilgiftfrösche erforscht und damit einen wichtigen Beitrag für die Forschung und auch für sinnvolle Schutzmaßnahmen vor Ort geleistet. Die Frösche im Tiergarten sind Nachzuchttiere von Privathaltern, die diese Amphibien seit vielen Jahren züchten.